

silbern oder vergult/ Haußgerath/ vnd dergleichen alt oder neues Gezeug/ säil haben/ ob sie schon vorgeben/ daß ihme solche Sachen von vnverdächtigen Orthen zum Verkauffen anvertraut worden. Bil weniger soll einiger Gimpelmarck in: oder aussere Stadt zugelassen werden. Weilen wissentlich/ vnd bekandt/ daß offte Mannlicher auff solchen Marck die Pest vmb ein schlechtes Gelt erkaufft hat.

Für das Neunzehende/ soll der Spittelmeister keinen Kranken in das Spittal an: vnd auffnehmen/ er seye dann alten löblichen Gebrauch nach/ von dem geschwornen Todten-Beschauer vorhero besehen/ vnd von der Pest frey/ vnd vnverdächtig erkennet.

Vnd weilen man zum Zwainzigsten leider gar zu oft erfahren vnd gesehen/ daß etliche Haußhalter ihre mit der Pest erkrankte Dienßboeten vnd Ehehalten mit einer gar schlechten/ oder auch gar keiner Weegzehrung auß dem Hauß vnd Zimmer auff die Gassen jagen/ oder welches noch mehrer zu schelten/ mit falscher Vnverweisung/ als ob sie von weit entlegnen Orthen herkamen/ bey dem Beschau: Hauß angeben/ demnach solten dergleichen Kranken/ woher/ vnd auß welches Haußhalters Dienst sie kommen/ mit ernst befragt werden/ damit derselben von Gesunden abgesöndert/ das pestfüchtige Hauß gespört werde/ vnd jederman vor ihnen sich hütten könne.

Fürs 21. verüben etliche Haußleuth diß vnchristliche Werck/ daß sie ihre an der Pest verstorbene Ehehalten/ vnd mit wahrer rechtlicher Weil einem andern für die Thür/ auff offener Gassen jederman zum Schröcken/ vnd Abscheu hinlege/ vnd ihrer Begräbnuß halber nicht im geringsten sich besorgen. Dergleichen vnwissen solle durch offnen Ruff fleissig nach gefrage werden/ damit ihre Wohnung gespört/ vnd sie der billigkeit nach gestrafft werden.

Zum 22. vermag auch die Wienerische Pestordnung gar wol/ vnd weißlich/ daß keiner wer der auch im:ner sey/ so an der Pest ver:

ver: